



**Dr. Friedhelm Schumacher**, Gesamtkoordinator BLK-Programm SEMIK, FWU  
[fschumach@aol.com](mailto:fschumach@aol.com)

Sehr geehrter Herr Minister Reiche,  
sehr geehrter Herr Wolf,

zunächst einmal bedanke ich mich als Gesamtkoordinator des Programms SEMIK sehr herzlich für die Einladung zu dieser Abschlussstagung von MuK. Ich bin sicher, dies auch im Namen der Vertreterinnen und Vertreter der weiteren SEMIK-Projekte tun zu dürfen, die heute ebenfalls anwesend sind.

Für MuK gehen mit dieser Veranstaltung vier Jahre intensiver Arbeit zu Ende.

Ich will hier gar nicht versuchen vorwegzunehmen oder auch nur im Detail anzusprechen, was die direkt am Projekt Beteiligten im Anschluss sehr viel besser über Konzept und Ergebnisse aussagen können. Lassen Sie mich aus der Sicht des Gesamtprogramms statt dessen die vergangenen Jahre seit 1998 ein wenig Revue passieren.

Ich werde mich dabei, dem Schwerpunkt von MuK entsprechend, insbesondere auf die Frage des Erwerbs von Medienkompetenz von Schülerinnen und Schülern bzw. von Lehrerinnen und Lehrern konzentrieren.

Beruflicher und privater Alltag lassen sich ohne die Fähigkeit, neue Techniken einzusetzen, immer weniger meistern. Die Herausforderungen durch die gesellschaftlichen und technischen Entwicklungen, die sich immer schneller wandelnden beruflichen Anforderungen erfordern zum einen auch veränderte Grundkenntnisse, die in der Schule erworben werden müssen – Stichwort: vierte Kulturtechnik.

Vielleicht noch bedeutender aber ist die Aufgabe der Schule, die Kinder und Jugendlichen für den Druck fit zu machen, sich diesen Entwicklungen selbstbewusst und kompetent zu stellen – eben in der Lage zu sein, sich Neues immer wieder auch neu anzueignen, also auch unabhängig von Schule oder anderen von außen geleiteten Lernformen aus eigener Kraft Wissen zu erwerben; kurz: lebenslang zu lernen.

Im Ausgangspunkt des Programms SEMIK, einem Gutachten, das zu Beginn des Jahres 1998 von Prof. Mandl und Mitarbeitern im Auftrag der BLK erstellt wurde, ist es konsequent, dass diese immer größere Notwendigkeit des lebenslangen Lernens, die konzeptionelle Basis bildet.

SEMIK hat also nur vordergründig das Hauptziel – wie in der Langform ausgedrückt: Medien, Informations- und Kommunikationstechnologien möglichst systematisch in den Unterricht möglichst vieler Fächer zu integrieren.

Das tiefere und gar nicht geheime Ziel ist letztlich die Förderung eines anders verstandenen Lernens: Lernen als aktiver, von den Lernenden ausgehender Prozess und nicht mehr das klassische Modell der Vermittlung von Wissen durch Lehrende.

Diese Anfänge von SEMIK liegen zwar erst wenig mehr als vier Jahre zurück – aber doch schon eine kleine Ewigkeit, wenn man sich den rasanten Fortschritt vor Augen hält: jedenfalls Fortschritte in der technischen Entwicklung und auch in der pädagogischen Diskussion.

Denken Sie einmal zurück an die Anfänge von »Schulen ans Netz«; denken Sie auch daran, dass Mitte der neunziger Jahre flächendeckende ISDN-Anschlüsse für Schulen noch als ferne Utopie erschienen. Besonders das Reizwort »Internet« hat seitdem aber zu nochmals gesteigerten Anstrengungen geführt, die Schulen zeitgemäß mit PC-Technik auszurüsten.

Ein wesentlicher, praktischer Ausgangspunkt in 1998 war insofern sicherlich, dass allmählich eine technische Infrastruktur in den Schulen herangewachsen war, die es in der Tat erlaubte, über den Informatik-Unterricht und die Informationstechnische Bildung hinaus die Herausforderung anzunehmen, die mit der Durchdringung des gesamten Lebens mit neuen Medien und Technologien verbunden war und ist. Nur wenn entsprechende Werkzeuge verfügbar sind, kann man sich ja im Unterricht mit ihnen vertraut machen, sei es nun das WorldWideWeb, sei es auch eine Tabellenkalkulation oder ein grafisches Konstruktionssystem.

Seinerzeit war allerdings auch die Zeit mancher Definitions- oder gar Zuständigkeitskämpfe. Was zuvor sauber voneinander trennbar war – Informationstechnik auf der einen Seite, Medienerziehung auf der anderen Seite – fand mit dem Begriff der »Neuen Medien« auf einmal ein großes Streitfeld. Und so gab es vor vielen Länder übergreifenden Sitzungen in den Kultusministerien die Frage:



»Muss denn nun unser Referent für Medien im Unterricht dorthin oder derjenige für die Informationstechnische Bildung.«

Oft genug wurde dabei wohl eher danach entschieden, welche Institution eingeladen hatte und weniger nach den Punkten der Agenda ...

Es wäre übertrieben zu behaupten, diese Auseinandersetzung könne man heute bereits endgültig als »Geschichte« abtun – aber das Terrain ist neu abgesteckt, und wir stehen nach meiner Überzeugung kurz davor, allgemein erneut – aber doch auch in verändertem Sinn – von »Medien« zu sprechen. Inzwischen mag man schon wieder darüber lächeln – doch die erste Phase von SEMIK fiel durchaus noch in die Zeit solcher überkommenen Zuordnungen. Und Medienzentren mit ihrem Anspruch auf Medienerziehung standen bei vielen ein wenig unter dem »Verdacht«, den alten Medien noch zu nahe zu stehen ...

Die Frage nach der »Medienkompetenz« spielte im Programm SEMIK zunächst nur eine Randrolle. Gefragt wurde in der Hauptsache nach dem Potenzial des Einsatzes neuer Medien in den Fächern und in Projekten und danach, wieweit die Medien ein wirksames Hilfsmittel für die Entwicklung hin zu Schülerinnen und Schülern als Subjekten des Unterrichtsprozesses sein können.

Es gab nur sehr wenige Projekte, die sich der Frage von Beginn an offensiv angenommen haben, welche Dimensionen der Unterricht besitzen muss, wenn am Ende medienkompetente Jugendliche die Schule verlassen sollen. MuK hat in dieser Hinsicht für das gesamte Programm SEMIK Pionierdienste geleistet und dafür möchte ich – sicherlich auch im Namen der anderen Projekte – ganz besonders danken. Nennen möchte ich in diesem Zusammenhang aber auch die Projekte aus dem Saarland und aus Sachsen-Anhalt.

Der vielfältige Einsatz von Medien, I- und K-Technologien in den Projekten, die je fachspezifisch doch sehr unterschiedlichen Nutzungsformen, der massiv zu beobachtende »Trend«, mit Medien selbst zu gestalten – ich denke dabei insbesondere an »PowerPoint« und »Mediator« –, bot genug Anlässe, aus den Projekten heraus nach einer gemeinsamen Klammer zu fragen.

Hinzu kam eine – inzwischen auch schon längst wieder in den Hintergrund getretene – öffentliche Diskussion über »Medienkompetenz«, eine Diskussion, in der die Inhalte von »Medienkompetenz« tendenziell auf die technische Beherrschung von Standardsoftware verkürzt zu werden drohten. Zu diesem Zeitpunkt hat eine auf der Ebene des Gesamtprogramms SEMIK durchgeführte Fachtagung mit dem Thema »Medienkompetenz« erheblich zu einer gemeinsamen Positionsbestimmung beigetragen. Motor dieses Klärungsprozesses war sicherlich Prof. Tulodziecki, der der Tagung die entscheidenden Impulse gab. Gleichmaßen wichtig waren aber auch die Beiträge von SEMIK-Projekten, die einen systematischen Ansatz zur Förderung von Medienkompetenz verfolgten. MuK und SEMIK haben seitdem endgültig zueinander gefunden.

Mir dem zweiten zentralen Anliegen stand MuK ohnehin schon von Anbeginn inmitten der gemeinsamen SEMIK-Anstrengungen: Selbstlernen als Prinzip der schulischen Lehr- und Lernprozesse zu verankern. »Selbstlernen« ist kein Prinzip, dass man einfach annimmt und umsetzt. Sobald man den Begriff ein wenig zu entfalten versucht – »selbstständig Lernen«, »selbstorganisiert Lernen«, »selbstbestimmt Lernen« – wird schnell klar, dass zunächst vor allem eines damit verbunden ist: Selbstlernen liegt quer zu allem, was die konventionelle Schule ausmacht; es liegt quer zu gewohnter Methodik und Didaktik; es liegt überhaupt quer zu den tradierten Fächern. Und sobald man sich als Schule oder engagiertes Team auf den Weg zu machen versucht, wird schmerzlich klar: Es will in seinen Konsequenzen wie z. B. projektorientierter Arbeit so gar nicht in die herkömmliche Organisation von Schule passen.

Im Projektantrag hat MuK sich in dieser Hinsicht folgende Arbeitsaufträge gegeben:

- Entwicklung fachübergreifender und interdisziplinärer Fragestellungen,
- Entwicklung eines kooperativen Organisationsmodells.

Ich bin gespannt, welche Ergebnisse Sie heute und morgen in Bezug auf diese zentralen SEMIK-Fragen vorstellen können.

»Profilbildung Medien und Kommunikation« lautet der Titel des brandenburgischen Projekts. Ich darf zum Schluss im Übertrag auf das Programm sagen: Zur »Profilbildung Medienkompetenz in SEMIK« haben Sie mit Ihrer Arbeit erheblich beigetragen.



MuK-Abschlussstagung  
27. und 28. November 2002  
Medienpädagogisches Zentrum Land Brandenburg



Dafür meinen herzlichen Dank an alle, die beteiligt waren.

Namentlich danke ich Herrn Dr. Kaden und Herrn Hirschle für die Arbeit in der Leitung des Projekts, damit verbunden für die schöne – und auch zeitaufwändige – Kooperation mit dem Programmträger und den anderen SEMIK-Projekten.

Ich danke auch dem Leiter des MPZ, Herrn Wolf, der schon in der Vorbereitungsphase des Programms kräftig geholfen hat, die Weichen zu stellen, und der im Programmverlauf auch im Lenkungsausschuss dafür gesorgt hat, dass die wohlverstandenen Interessen von MuK auf keinen Fall zu kurz kamen.

Mein ganz besonderer Dank geht aber an die Schülerinnen und Schüler, die Lehrerinnen und Lehrer der Schulen, die sich auf den sicherlich motivierenden, aber nicht minder mühevollen Weg eines anderen gemeinsamen Arbeitens gemacht haben.

Ich freue mich auf zwei hoch informative Tage, die uns sicherlich weitere neue oder doch zumindest vertiefende Erkenntnisse bringen werden.

Ich wünsche allen an dieser Abschlussveranstaltung Beteiligten gutes Gelingen.